

"Dass ihr Söhne seid, erkennt ihr daran, dass Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt hat, der da ruft: Abba, Vater! Somit bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott! " Galater, 4,6/7.

Liebe Brüder! Wir sind nicht mehr Sklaven, sondern freie Gott angehörende Söhne, die als solche zu Erben eingesetzt sind.

Es ist also ganz zentral von uns die Rede, aber in der Weise, dass vom Heiligen Geist die Rede ist. Entscheidend ist nämlich bei dieser frohen Botschaft, dass Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt hat. Denn nur ER gibt uns die Gewissheit der Gotteszugehörigkeit als Söhne, nur ER macht uns frei von aller satanischen Gebundenheit und nur ER gibt uns die feste Hoffnung der Erbschaft.

Seht, liebe Brüder, wir sind in unserer Sünde derart verstockt und verblindet, dass das ganze hinter uns liegende Geschehen von Karfreitag und Ostern, das Geschehen des Kreuzestodes, der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu, umsonst geschehen wäre, würde uns nicht der Heilige Geist dazu frei, bereit und fähig machen, würde er uns das nicht erschliessen, als die uns angehende, uns umfassende und beschenkende Gottes Tat. Wir haben ja nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt worden ist (2.Kor.2,12).

Ohne Pfingsten aber wüssten wir nichts von alledem. Dass Gott nun den Geist seines Sohnes gesandt hat, dass er in seiner unverständlichen Liebe nochmals unserer Schwachheit und unserem Unverstand zu Hilfe gekommen ist, davon hängt alles ab: Unser Leben, Glauben und Hoffen. Davon hängt alles ab, dass er immer wieder den Geist seines Sohnes uns schickt und uns frei bereit und fähig macht, dass wir sein Wort hören und aufnehmen.

Oh, dass doch auch jetzt durch alle verschlossenen Türen, der Auferstandene mitten unter uns aufträte mit den Worten: "Nehmet hin den Heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, der euch in die ganze Wahrheit leiten wird, denn er wird nicht von sich aus reden, aus dem Meinigen wird er es nehmen und euch verkündigen."

Dieser unsern ganzen Glauben begründende Geist ist zum ersten der Geist der Sohnschaft, der uns vor allem bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind (Rö 8,15). Das wird oft in einem falschen, fast sentimental, den Einzelnen isolierenden Sinn verstanden. So meint es aber die Schrift nicht. Gottes Söhne sind im A T nicht die Summe jedes Gläubigen, sondern das Volk als ganzes ist gemeint. Und wenn Paulus hier von einer Sohnschaft redet, so im Sinne einer Adoption, wo ein Einzelner in eine Familie aufgenommen wird, zu der er fortan gehört. Den Geist der Sohnschaft haben, heisst also in der Weise die Gewissheit seiner Gotteszugehörigkeit als Sohn haben, dass wir tatsächlich zum Gottesvolk gehören und Kirche sind. So ist der Heilige Geist, der unsere Sohnschaft bezeugt, der gemeindegbildende Geist, weil er uns in die Gemeinde hineinführt. Als die Apostel an jenem ersten Pfingsten in der Vollmacht des Geistes das Evangelium verkündeten, da wurden, wie es heisst, "etwa 3000 Seelen hinzugegan", nämlich zur Gemeinde. Es ist hier von keinem Empfang der Sohnschaft die Rede und doch heisst das Hinzugeganwerden zur Gemeinde nichts anderes als unter das Gottesvolk aufgenommen werden und da in vollem Sinn die Sohnschaft und deren Gewissheit empfangen.

Gott angehören heisst also zu seiner Gemeinde gehören, und den Geist der Sohnschaft im Herzen tragen heisst vom Geist der Gemeinde leben.

Hier verstehen wir vielleicht am besten, das dieser Geist, der als Geist der Gemeinde unsere wahre Sohnschaft verbürgt, wahrhaftiger Tröster ist, dadurch, dass er uns in unserem Alleinsein immer wieder bezeugt, dass wir ja nicht allein stehen, sondern Brüder haben und zusammen mit ihnen Söhne sind des gleichen Vaters. Liebe Brüder, was ist es mir für ein Trost, dass dieser Geist, der uns die Gewissheit der Gottessohnschaft und Gotteszugehörigkeit gibt, wirklich Geist der Gemeinde ist. Was ist es mir für ein Trost, dass ich diese Gewissheit, dass ich Gott gehöre, nicht allein tragen muss! Ich müsste in meiner tagtäglich offen hervortretenden Schwachheit, in meinem Versagen gerade im entscheidenden Moment, in meinem von Glaubens- und Geisteswirkung so armen Leben (was ja alles gegen den Geist der Sohnschaft zeugt) vollständig verzweifeln, - wüsste ich nicht, dass uns der Geist der Sohnschaft als Gesamtheit gegeben ist, als Geist der Gemeinde, als ein gewaltiges: Trotzdem gehörst du dazu, zum Gottesvolk, trotz deinem Unglauben, deiner Treulosigkeit und Sünde. Seht, in der galatischen Gemeinde hatte es solche, die einander bissen und auffrassen und solche, die vom Evangelium abzufallen drohten. Aber gerade diesen, die wohl von einem persönlichen Geist der Gotteskindschaft (wie wir es gewöhnlich verstehen) schon gar nichts mehr verspürten, diesen gerade gilt im besonderen Masse der Ruf des Apostels: Trotzdem gehört ihr zum Gottesvolk als Söhne, denen der Geist gegeben ist!

Dieser Geist der Sohnschaft bezeugt uns deshalb wirklich unsere Sohnschaft, weil es der Geist des Sohnes ist. Nur auf Grund der Tatsache, dass der ewige Gott seinen lieben Sohn dahingegeben hat, damit er uns loskaufe und zu seinem Eigentum erwerbe, können und dürfen wir Söhne Gottes heissen. Woher sollten wir sonst unsere Zuversicht nehmen, wenn uns nicht der Geist dieses erniedrigten, in den Tod gegebenen, aber auch auferstandenen und erhöhten Sohnes ~~uns~~ die Augen öffnete dafür, dass das alles uns gilt

und für uns geschehen ist, damit wir ernst machen mit der an uns von aussen her schon verwirklichten Gotteszugehörigkeit? Weil wir den Geist des Sohnes haben, der als Sohn auch Herr der Gemeinde ist, darum sind wir als Söhne Glieder seines Leibes und Schafe seiner Herde, denen in Anbetracht dieser Sohnschaft zugesichert ist, dass sie ewig nicht umkommen werden und niemand aus seiner Hand zu reissen vermag. Ja, weil wir den Geist des Sohnes haben, der uns bis zum letzten geliebt hat, gibt uns dieser Geist der Sohnschaft als Söhnen, die unseren Glauben und Leben begründende Gewissheit, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Kräfte, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend ein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von dieser Liebe Gottes, die uns als Söhnen, als die ihm gehörende Gemeinde, in seinem Sohne Jesus Christus gegeben ist.

Aber zugleich schliesst die Tatsache einer solchen Gotteszugehörigkeit, einen ~~unmöglich~~ Zustand aus, der nicht mehr möglich ist. Gibt uns der Geist die Gewissheit, dass wir Gott gehören, so unbedingt gehören, so heisst das, dass wir nur ihm gehören. Ihr seid Söhne, ihr seid nicht mehr Sklaven, sagt kurz der Apostel. Ihr seid Söhne und damit frei von der Knechtschaft. Denn ihr habt den Geist des Gottessohnes empfangen, wo aber der Geist des Herrn ist da ist Freiheit. Und ihr habt den Geist des Gottessohnes empfangen; wenn aber der Sohn euch frei macht, so seid ihr recht frei. Ja, weil wir den Geist dieses Sohnes haben, der die Welt überwunden hat und alle Gewalten besiegt: darum weil sein Sieg unser Sieg ist, darum sind wir frei. Jawohl, frei von allen Naturgewalten, Herrschaften, Fürstentümern und Mächten, denen wir versklavt waren; frei von uns selber, von unserem eigenen Wollen, Gelüsten und Denken, ganz frei - in unserer Gotteszugehörigkeit.

UND

unwechel doffeuanberolteket.  
 beuen dojtten. dejtaten nuq denken. Keue jlet - ju  
 akuafe meken. jlet lon nuq beurek. lon unwechel et-  
scueteu. Unlarenpneken nuq meoren. deuen mit leu-  
let. qsmoru. jlet lon etten unwechel. hell -  
 deuen meju weu ete unwechel ete jaf. deuen etnuq mit  
 ete mejt prekalnuden net nuq ette deuejen deuejt:  
 je. mejt mit den dejet deueu gornen neren. del  
del gorn encu jlet unwechel. so wejt ju lecut jlet.  
 den dejet deo doffeuanberolteket ambienben. meju erel  
dejet deo hellu jaf de jaf jletnejt. nuq ju nert  
dejet deo doffeuanberolteket ambienben. so erel del  
mit jlet lon del unwechel. deun ju nert den  
den. wejt mit del unwechel. ju wejt gorn nuq de-  
berolteket. ju wejt gorn. ju wejt unwechel wejt  
deuejt. berolteket. so wejt deo. deue mit mit ju  
 dejet ete deuejen. deue mit doff berolteket. so un-  
 wechel ene. del unwechel wejt wejtten jaf. ete nuq del  
 wejtten doffeuanberolteket. etnuq unwechel un-  
 wechel unwechel wejtten ete deueu etnuq

wejtten gorn deue unwechel wejtten jaf.  
 nuq ete gornen. ete ete ju berolteket deuejt. ju  
 nuq un wejtten deueu lon deueu ete doffe. ete  
 noere noer deueu. noer unwechel ete unwechel deuejt  
 deuejt. unwechel noer unwechel. noer unwechel. medel  
 ju noer jeren. medel unwechel noer deuejt. medel  
 den nuq jeren unwechel deuejt. deue medel  
 dejet del gornen. ete gornen. ete unwechel unwechel  
 nuq ete mit jeren wejtten jaf. deue nuq deueu  
 deuejt. je. mejt mit den dejet deo gornen neren. del  
 kommen wejtten nuq unwechel deueu un wejtten  
 gornen. unwechel jaf. deue ete mit unwechel un-  
 wechel wejtten deueu. deuen ju unwechel deueu  
 deuen etnuq mit ete gornen unwechel wejtten nuq  
 nuq neren. del ete gorn encu hell del deuejt jaf.  
doffeuanberolteket. mejt mit den dejet deo gorn  
 mit del un mit lon unwechel unwechel unwechel  
 nuq ju nuq wejtten jaf. deuejt mit unwechel

Denn wir sind freigemacht für ihn. Es verhält sich da wie beim Volke Israel, als es aus dem Sklavenhaus aus Aegypten geführt wurde und die ganze Freiheit erhielt. Darin bestand aber die Freiheit des Volkes, dass der Herr ihm sagte: Ich bin der Herr dein Gott, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen: Du bist mein! Dafür habe ich dich freigemacht, dass du ganz frei seiest zu meinem Dienst. Aber das heisst nun wieder nichts anderes als frei für den Dienst am Bruder. Denn wo anders als gerade am Nächsten ist es uns geboten zu zeigen, dass wir frei sind für Gott? Wer da sagt, er sei von Gott befreit und ist nicht frei für den Bruder, der ist ein Lügner. Ja, so wie der Geist der Freiheit uns gerade in die grösste Unfreiheit und Abhängigkeit Gottes führt (worin aber die wahre Freiheit wirklich besteht), so ist er gerade dadurch der Geist der Gemeinde, weil wir in dieser Gotteszugehörigkeit frei werden füreinander, Diener und Sklaven des Nächsten. Der Geist der Freiheit ist aber deshalb gerade der Geist der Gemeinde, weil wir als Einzelne noch so unfrei sind, noch so sehr Sklaven aller möglichen Herren, aber als Gesamtheit, als Kirche Jesu Christi, frei gemacht worden sind für die Freiheit, die uns noch bevorsteht als die wirkliche Freiheit Gottes, die er denen bereitet hat, die ihn lieben, dh. seiner Gemeinde. Für diese letzte Freiheit hat uns Christus freigemacht und den Geist der Freiheit und der Gottessohnschaft gegeben.

Aber noch nicht genug damit. Dieser Geist der Freiheit betätigt sich in dieser Weltzeit, in der Gemeinde Jesu Christi, in der Erwartung der wahren Freiheit, vor allem dadurch, dass er uns frei macht zum Gebet und so in tiefstem Sinne unsere Sohnschaft verwirklicht. - Weil es der Geist des Sohnes ist, der durch seinen Tod sich einen Zugang geschaffen hat zum Vater, der aufgefahren ist zum Himmel und zur Rechten Gottes sitzt als treuer Hohepriester und Fürsprecher, darum gibt uns auch sein Geist die volle Zuversicht des Gebetes und treibt uns dazu an.

Denn von uns aus wissen wir nicht, was wir beten sollen und wie sich's gebührt. Aber der Geist selbst der uns zum Beten treibt, tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern. Der jedoch, nämlich der Sohn, der die Herzen erforscht, weiss, was das Trachten des Geistes ist, denn er tritt für die Heiligen ein, wie es Gott gefällt. Und es gefällt ihm zu rufen: Abba, Vater! Weil des der Geist des wirklichen Sohnes ist kann er nur Vater rufen. Und weil dieser Abbaruf ganz auf den Sohn zurückgeht, dürfen wir ihn auch in unseren Mund nehmen als Söhne.

Vater! so hat Christus in der Entscheidungsstunde seines Lebens im hohenvaterlichen Gebet gerufen, als er für die Seinen betete, auf dass sie Gemeinde würden. "Vater, erhalte sie bei deinem Namen, auf dass sie eins seien wie wir. Vater, ich will, dass wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast." Dieser Geist, der Vater ruft, ist wiederum der Gemeinde wollende, Gemeinde schaffende und Gemeinde erhaltende Geist des Sohnes, der sein Werk vollenden will auf dieser Erde. "Unser Vater!" so betet die Kirche Jesu Christi und nicht der Einzelne. Und wird nun von der Erde zum Himmel Vater gerufen, so deshalb, weil da Gemeinde ist, Söhne, die den gleichen Vater bitten um ein gleiches Anliegen. Und nun, was ist doch in diesem Vaterruf alles enthalten! Wirklich das ganze Zutrauen, das uns der Geist des Sohnes als Söhnen geben kann und wirklich die ganze Kindlichkeit, die darauf vertraut, dass ER eintritt, weil wir ihm angehören. Vater! was wollte die Gemeinde mehr sagen und bitten? Vater! Wie wollte die Gemeinde inständiger ausrufen? Und wahrhaftig, es ist mehr als bloss ein Ausdruck kindlichen Vertrauens und froher Gewissheit. Es ist mehr als ein blosses Bitten und Beten. Denn es geht hier nicht um ein süßes Lispeln, sondern um ein Schreien, wie es wörtlich heisst. Es ist ein Not - schrei, der hier Vater ruft, ein Schrei der Angst und der Verzweiflung. Es ist der Schrei der Gemeinde,

DIE DEN Vater wirklich herbeiruft, weil sie sich allein verloren weiss, die es wirklich und sichtbar haben möchte, dass der Vater da sei, wie es sich gehört. Es ist ein Schrei, der darunter leidet, dass die Sohnschaft noch ein Glauben und noch nicht ein Schauen ist, dass die wahre und ersehnte Gottesfreiheit noch aussteht. Vater! wie der Geist uns hier zu rufen eingibt, heisst eigentlich genau ausgeführt: Unser Vater, der du bist in den Himmeln. Dein ~~Wille~~ Name werde geheiligt! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel! Seht, in diesem Abbaruf, in dem alle unsere Bitten enthalten sind, lehrt uns der Geist beten als Gemeinde, weil wir sonst von uns aus uns in Kleinigkeiten verlieren und nicht wissen, wie es sich gebührt einzustehen. Und seht, deshalb, weil der Geist uns so schreien heisst, so uns ausstrecken nach dem, was noch aussteht, nach dem, was da vorne liegt, deshalb ist der uns vom Sohn gesandte Geist ein

Geist der Hoffnung und der Zukunft. Das ist wohl auch das Entscheidende. Darin gipfelt die Aussage des Apostels, wenn er sagt: Ihr seid durch diesen Geist freie Söhne und damit Erben. Als Geist der Sohnschaft, als Geist der Freiheit und als Geist des Gebetes ist der Heilige Geist gerade der Geist der Hoffnung. In allen diesen Dingen ist er uns letztlich doch nur als hinweisenlen Geist gegeben. Er ist doch bloss nur Pfand und Angeld, wie es die Bibel sagt: Das Angeld unseres Erbes für die Erlösung (Eph 1,13). Das ist deshalb so, weil es der gleiche Geist des Sohnes ist, von dem die Engel den Jüngern sagten: "Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel emporgehoben worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt in den Himmeln fahren sehen. Weil es der Geist des Wiederkommenden Herrn ist, ist es der Geist der Hoffnung und der Zukunft, der unserer Existenz als Christen und Gemeinde diese Richtung nach vorwärts gibt.

Denn nur auf Hoffnung hin sind wir gerettet worden. Nur auf Hoffnung hin haben wir jetzt schon die Gotteskindschaft, stehen wir jetzt schon in der Freiheitswelt Gottes.

Wie sehr alles wirklich auf Hoffnung hin geschehen ist, wissen wir selber. Wir wissen selber, wie uns der Satan immer wieder abziehen will von unserer Gotteszugehörigkeit, uns zu Rebellen macht, uns immer wieder vormalt, dass die eigentliche Freiheit in einem Freisein von Gott bestehe. Wir wissen selber, wie sehr wir, auch als freie Söhne immer wieder ins Sklavenhaus zu den Fleischtöpfen Aegyptens zurückkehren möchten. Ja, liebe Brüder, gerade weil wir etwas geschmeckt haben von wahrer Gotteszugehörigkeit und wahrer Freiheit, gerade weil wir die Erstlingsgabe des Geistes haben - seufzen gerade wir, mit der ganzen Kreatur, in uns selbst und warten auf die volle Offenbarung der Annahme an Sohnesstatt, auf die Erlösung unseres Leibes. Weil in unserem Gemeindesein durch den Geist etwas wenigens wahrgeworden ist vom Reiche Gottes, weil wir da stückweise in den Himmel hineingesehen haben, begehren wir zu schauen von Angesicht zu Angesicht. Und da erweist es sich ganz besonders deutlich, dass dieser Geist der Hoffnung der Geist der Gemeinde ist. Denn sehnen wir uns nach wahrer Gotteszugehörigkeit und Freiheit, so sehnen wir uns nach der Gemeinde, die vor Gottes Thron versammelt Tag und Nacht betet: Heilig, heilig heilig ist der Herr, der Allmächtige! Das ist unser unvergängliches, unbefleckte und unverwelckliche Erbe, dass wir zu diesem Dienst der ewigen Gemeinde und Gemeinschaft berufen sind.

Aber dieser Geist, als Geist der Hoffnung und der Zukunft ist zugleich der Geist der Nüchternheit der Welt gegenüber. Und das heißt: "Das Ende aller Dinge aber ist genaht. So seid nun verständig und nüchtern zum Gebet." Ja gerade weil der uns ge -

SCHENKTE Geist ein Geist der Hoffnung ist, darum ist alles andere ausserhalb dieses Bereiches der Hoffnungslosigkeit verfallen. Aber so eingespannt sein zwischen Hoffnungslosigkeit und Hoffnung, das kann für die Gemeinde nichts anderes bedeuten als wirklich verständig und nüchtern sein zum Gebet. Und wirklich, gerade dieser Geist der Hoffnung legt vor allem den Abbaruf in unser Herz. Nur damit ist es uns überhaupt möglich a uszuhalten in dieser Welt und wirklich zu hoffen, dass doch noch Hoffnung da ist. Der Geist der Hoffnung treibt uns gerade ins Gebet, weil im Gebet die Hoffnung der Erhöhung liegt. Denn was anders sollte uns als Söhne mehr Zuversicht geben als zu rufen: Abba, Vater? Darin liegt auch unsere ganze Hoffnung, dass er Vater geworden ist in seinem Sohne Jesus Christus, auf dass wir Söhne würden; und darin liegt unsere Hoffnung, dass er das angefangene Werk dieser Vaterliebe vollenden wird auf den Tag Jesu Christi. "Ja, sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen ihr Recht nicht schaffen? Ich sage euch, er wird ihr Recht schaffen in Bälde!" sagt der wahre Gottessohn vom Vater. Und weil vor allem ER als Erbe eingesetzt ist, ist der von ihm seiner Gemeinde geschenkte Geist der Geist der Verheissung. Und dieser Verheissung der wahren Gotteszugehörigkeit und Freiheit, der Verheissung des kommenden Reiches Gottes, lebt seine Gemeinde entgegen. In dieser Verheissung und auf Grund der in Christus vollzogenen Erlösung beten zusammen der Geist und die Braut: Komm Herr Jesu! Und nun öffne uns der Herr durch seinen Geist die Augen, dass wir nichts mehr anderes wünschen als eine solche vom Geist her lebende und betende Gemeinde zu sein, auf dass es bald wieder Pfingsten werde.

Amen.